

was, und wie sollen wir Oesterreicher, besonders in der Provinz, unsere Zahlungen decken?

Da uns der Verkauf ausländischen Verlags heuer ohnedies bedeutende Verluste in Aussicht stellt, die gewiß nicht jeder im Stande ist, aus seinem Privatsäckel zu decken, so dürfte es ohnehin manchem von uns sauer werden, seinen übernommenen Verpflichtungen nachzukommen, und es wäre unbillig, uns den Verkehr mit dem Auslande dadurch noch zu erschweren; denn es handelt sich hier nicht um Annahme von Münzsorten geringeren, sondern besseren Gehaltes, u. es ist daher nicht zu zweifeln, daß die Zwanzigkreuzerstücke schon während der Messe Agio machen. Wollen die Herren Verleger des Auslandes ihre Unternehmungen in Oesterreich sichern, so müssen sie sich schon hierzu verstehen, wie die Firmen Götschen, Cotta &c.; denn uns nöthigen die Zeitverhältnisse ohnehin genug Verluste auf, es wird sich daher kein norddeutscher Verleger weigern, unsere blanken Zwanziger anzunehmen, wo er doch nichts zu verlieren hat, und die Herren Commissionäre in Leipzig zu deren Annahme unverzüglich beordern.

An den süddeutschen Abrechnungsplätzen bringt man jede gangbare Münze an und setzt selbst Wechsel während der Abrechnungszeit ohne Verlust um; warum sollte dieses nur in Leipzig unmöglich sein?!

Ein Oesterreicher.

Conventions-Münze bedeutet in Oesterreich Banknoten?

(Notiz für Bücher-Preise.)

Viele der außerösterreichischen Verleger drucken und drücken noch jetzt auf ihre Erscheinungen oder Annoncen: „Preis 1 $\frac{1}{2}$ oder 1 fl. 30 kr., od. 1 fl. 36 kr., od. 1 fl. 48 kr. Conv.-Münze“. — Conv.-Münze heißt und bedeutet im ganzen Kaiserstaate Banknoten, was doch jedem Verleger, der mit österreichischen Kollegen Geschäfte machen will, jetzt bekannt sein muß, und es dürfte daher rechtlich begründet sein, alle die Bücher &c., auf welchen der Preis in Conv.-Münze, d. h. Banknoten, abgedruckt ist, auch in Banknoten nach Abzug des bestimmten Rabatts von $\frac{1}{2}$ oder $\frac{1}{4}$ zu bezahlen, da dieser Preis und diese Valuta ausdrücklich von jenen Verlegern bezeichnet wurden, und sie also auch keine andere Bezahlung verlangen können.

Unter der Aufschrift:

„Wie ein Verleger sein Journal zu pouffiren sucht“

u. unterzeichnet mit: „Einige österreichische Buchhändler“ brachte die Nr. 42 des diesjähr. Börsenblattes mein unterm 29/3. d. J. „An die österreichischen Herren Buchhändler“ versendetes Circulair zum Wieder-Abdruck in Begleitung einer Elegie, deren wenige Zeilen des Verfassers Unverstand und geschäftsmännische Untreue aber so bezeichnend documentiren, daß ich nicht glauben kann „Einige österreichische Buchhändler“ hätten diese Stuhlübung unterfertigt, sondern vielmehr vermuthen darf, ein einzelner guter Freund habe mich ärgern wollen. Weiße ihm jedoch so schlecht gelang, beabsichtigte ich dem wahrscheinlich noch sehr jungen anonymen Mitarbeiter des Börsenblattes ein wohlmeinendes u. belehrendes Wort zu seinem künftigen Nuß u. Frommen zuzuflüstern, und ersuchte zu diesem Behufe die Redaction des Börsenblattes brieflich um Nennung des oder der fragl. Einsender. Diese antwortete mir in einem allbekannten, alt-classischen Tone: „Ihrem Gesuche vom 10. d. M. ic. kann nur entsprochen werden, wenn die Einsender nichts dagegen einzuwenden haben &c.“ Dieses zeugt sowohl von einem ebenso seltenem Verständnis der Amtswürde, als der gewissenhaftesten Umsicht dieser deutschen Behörde; da jedoch der in Aussicht gestellte Instanzenzug ein sehr langwieriger werden kann, so ziehe ich vor, ohne Säumnis dem Glossisten meine Meinung zu sagen, davon, Diesem unbeschadet, jeder, der davon haben soll, ein Theil herausfinden mag. Ich

glaube: Ein Mann, von durchwegs ehrenhaften Grundsätzen geht seiner Wege grad aus, meidet jeden Winkelzug, und erweist, wenn er schon die Gelegenheit vom Zaune brechen und sich in die Offensive begeben zu müssen glaubt, sich jederzeit entschieden männlich, muthig, offen; er spricht auch grad aus und sagt nur das, was an und für sich volle Gültigkeit hat, erläßt seine Ansicht nicht im souverainen Plural, wenn er nicht von seinen Collegen dazu ermächtigt ist; und endlich wird er ein Circulair, das sich durch seine Aufschrift ganz entschieden an einen speziellen Kreis von Collegen adressirt und einem Schreibebriefe gleichzuachten ist, nicht unbefugter Weise weiter verbreiten.

Ist aber ein Börsenblattschriststeller auch nicht schon der Mann „wie er sein soll“, so sollte er doch bei selbst nur nothdürftiger Bildung sich nicht so zweckwidrig lächerlich machen, ein halbge-wachsenes Concept mit: „Einigen österreichischen Buchhändlern“ zu unterzeichnen, da doch aller Welt auffallen muß, daß selbst wenige Zeilen solchen Falls einer guten Redaction unterzogen würden.

Dazu bemerke ich: nicht Eine von sämmtlichen ehrenwerthen Firmen Oesterreichs hat sich mißfällig, wohl aber Manche haben sich sehr beifällig über mein Rundschreiben geäußert. Darin fände ich zwar die ermuthigende Berechtigung, die Randglossen unseres Vetter Großmaul von Nr. 42 nach meiner Lesart zu commentiren, da ich jedoch voraussetzen muß, daß die geehrten Leser des Börsenblattes den oft sehr großen Neid der oft sehr Kleinen ohnedies genugsam zu würdigen wissen, so will ich mich darauf beschränken, dem fragl. Helden hinter dem Busche zu rathen, sich selbst Nordmann's Salon aufzuquälen, um diesennach sich weiter auszubilden und sich künftighin nicht wieder auf offenem Markte lächerlich zu machen.

Wien, am 20. April 1854. Der Firmaführer

(nicht die Firma:) J. B. Wallishauser.

Vorstehender Aufsatz ist uns zur Aufnahme ins Börsenblatt eingesandt worden. Dem Grundsatz treu „audiatur et altera pars“, haben wir denselben verboten abgedruckt. Die Redaction.

Auctions- und Antiquarische Verzeichnisse, neue Verlagskataloge und Prospekte.

(Mitgetheilt von Herm. Frißsche.)

Angekommen in Leipzig seit 22. April 1854.

I. Auctions-Kataloge.

Bonn, 17. Mai. (bei W. Kempers.) Büchersammlung aus allen Fächern (hauptsächl. Theologie, Philologie, Medizin, u. mediz. Instrumente, Belletristik). 70 Seiten. 2189 Nrn.

II. Antiquarische Verzeichnisse.

Beck'sche Buchh. in Rüdtingen. Nr. XXVI. (Naturw., Medizin., Gemeinnütz., Mathemat., Paedagogik, Varia.) 139 Seiten. Ueber 3000 Nrn.

W. E. Drugulin in Leipzig. Deutscher Portrait-Catalog I. 178 Seiten. 3939 Nrn. Nebst Anhang: Ausländer. 96 Seiten. 1846 Nrn. (Preis des Kataloges 20 Nfl.)

Sender & Zimmer in Erlangen. Verzeichniß theolog. u. philos. Bücher (aus dem Nachlaß des Consistorialr. u. Pfarrer d. deutsch-reform. Sem. in Frankfurt J. G. Zimmer). 40 Seiten. 1908 Nrn.

L. S. A. Kühn in Weimar. Nr. 7. (Goethe- — Herder- — Schiller- — Wielandliteratur.) 16 Seiten. Gegen 200 Nrn.

J. Oberdorfer in München. Nr. 216. (Varia.) 254 Nrn.

L. Vernigsh in Leipzig. Nr. IV. (Bücher aus den meisten Fächern — auch Goethe, Schiller, Kenientliteratur.) 32 Seiten. Nr. 1884 bis 2800.

III. Verlagskataloge u. Prospekte.

Flemming's Verlag in Glogau. (Flemming's Kriegsbandatlas.)

Nichelsen's Buchh. in Leipzig. Catalogue mensuel des nouveautés de la librairie Parisienne 1854. April.

B. G. Teubner in Leipzig. Verzeichniß des neuern philologischen Schulbücherverlages bis Ostern 1854.